

Thesen zur PhD-Dissertation

Urkundenregesten der Anjou-Zeit

(Anjou-kori oklevéltár)

XXXIV.

(1350)

Hergestellt: Éva Teiszler

Konsulent: Dr. Tibor Almási PhD

Szeged

2013

## I. Die Bedeutsamkeit der Forschungsaufgabe, die Zielsetzung der Arbeit

Das Thema und die Zielsetzung der Dissertation ist die Bearbeitung der „Urkundenernte“ des Jahres 1350 unter den Rahmen der Serie der Urkundensammlung der Anjou-Epoche.<sup>1</sup> So sind die Zielsetzung der Arbeit und die Bedeutsamkeit der Aufgabe von sich überweisend aus dem Gesichtspunkt zu bewerten, wie sie diese bedeutsame Serie-Ausgabe vollständiger machen können.

Die Forschung der mittelalterlichen ungarischen Geschichte beruht sich grundlegend auf drei Pfeiler: auf der Forschung der narrativen Quellen, der Gesetzen und archivarisches Quellen. Aus diesen drei Quellengruppen – die man zusammen anwenden soll – hat das in den Archiven bewahrte Schriftmaterial wegen seiner Menge und seiner Charakter eine besondere Bedeutung. Der große Teil unserer narrativen Quellen sind bewiesenermaßen eine Reihe von Spätschriften, die zwecks der Beeinflussung der späteren Zeiten hergestellt wurden. Infolge des Verblässens des Gedächtnisses enthalten sie einige Mal falsche Informationen, und sind in der ersten Linie aus dem Gesichtspunkt der Politikgeschichte anwendbar. Es ist Notwendig neben der narrativen Quellen auch Ergänzungs- und Kontrollmaterial zu benutzen, um reales Bild zu bekommen, und zu den geschichtlichen Bearbeitungen, die über die Politikgeschichte hinausweisen, müssen auch andere Quellen angewendet werden. Die Dekretale Quellen sind aus dem Gesichtspunkt der Autorität völlig zuverlässig, allerdings machen sie im Vergleich mit der ganzen Epoche eine ziemlich geringe

---

<sup>1</sup> Anjou-kori oklevéltár. Documenta res Hungaricas tempore regum Andegavensium illustrantia. (= Anjou-oklt.) I. (1301–1305). Hrsg. Gyula Kristó. Budapest–Szeged, 1990.; II. (1306–1310). Hrsg. Gyula Kristó. Budapest–Szeged, 1992.; III. (1311–1314). Hrsg. Gyula Kristó. Budapest–Szeged, 1994.; IV. (1315–1317). Hrsg. Gyula Kristó. Budapest–Szeged, 1996.; V. (1318–1320). Hrsg. Gyula Kristó. Budapest–Szeged, 1998.; VI. (1321–1322). Hrsg. Gyula Kristó. Budapest–Szeged, 2000.; VII. (1323). Hrsg. László Blazovich–Lajos Gécz. Budapest–Szeged, 1991.; VIII. (1324). Hrsg. László Blazovich. Budapest–Szeged, 1993.; IX. (1325). Hrsg. Lajos Gécz. Budapest–Szeged, 1997.; X. (1326). Hrsg. László Blazovich–Lajos Gécz. Budapest–Szeged, 2000.; XI. (1327). Hrsg. Tibor Almási. Budapest–Szeged, 1997.; XII. (1328). Hrsg. Tibor Almási. Budapest–Szeged, 2001.; XIII. (1329). Hrsg. Tibor Almási. Budapest–Szeged, 2003.; XIV. (1330). Hrsg. Tibor Almási–Tamás Kőfalvi. Budapest–Szeged, 2004.; XV. (1331). Hrsg. Ildikó Tóth. Budapest–Szeged, 2004.; XVII. (1333). Hrsg. Gyula Kristó. Budapest–Szeged, 2002.; XIX. (1335). Hrsg. Gyula Kristó–Ferenc Makk. Budapest–Szeged, 2004.; XX. (1336). Hrsg. Ferenc Piti. Budapest–Szeged, 2004.; XXI. (1337). Hrsg. László Blazovich–Lajos Gécz. Budapest–Szeged, 2005.; XXII. (1338). Hrsg. Ferenc Piti. Budapest–Szeged, 2012.; XXIII. (1339). Hrsg. Ferenc Piti. Budapest–Szeged, 1999.; XXIV. (1340). Hrsg. Ferenc Piti. Budapest–Szeged, 2001.; XXV. (1341). Hrsg. Ferenc Sebők. Budapest–Szeged, 2004.; XXVI. (1342). Hrsg. Ferenc Piti. Budapest–Szeged, 2007.; XXVII. (1343). Hrsg. Ferenc Piti. Budapest–Szeged, 2007.; XXVIII. (1344). Hrsg. Ferenc Piti. Budapest–Szeged, 2010.; XXIX. (1345). Hrsg. Ferenc Piti. Budapest–Szeged, 2013.; XXXI. (1347). Hrsg. Ferenc Sebők. Budapest–Szeged, 2007.; XXXIV. (1350). Hrsg. Éva Teiszler. Budapest–Szeged, 2013.; XXXVIII. (1354). Hrsg. Éva B. Halász. Budapest–Szeged, 2013.

Anzahl aus, und infolge ihres Charakters sind sie für die Erörterung zahlreicher Fragen untauglich. Deshalb ist die Bedeutsamkeit der archivarischen Quellen aus dem Gesichtspunkt der Forschung dieser Epoche ziemlich groß, da ihre Anzahl im Vergleich mit den vorigen zwei Quellengruppen bedeutsam ist; infolge ihres Inhalts ermöglichen sie eine Auslegung aus mehrerer Gesichtspunkten; ihre Autorität ist auf ihre eigene Epoche nicht zu bezweifeln; obendrein bedeuten sie nicht nur eine Kontrolle zu den erwähnten zwei Quellengruppen im Allgemeinen, sondern auch auf ihr selbst, da ihre Informationen miteinander vergleichbar sind.

Die Geschichtsschreibung hat die Bedeutsamkeit dieser Quellengruppe schon ziemlich früh erkannt, aber ihre Anwendung war problematisch, da diese Quellen unerschlossen waren, und ihr Zugang war auch schwer. Um diese Hindernisse zu bekämpfen, haben die Erfassung, das Zusammensammeln und die Veröffentlichung des archivarischen Materials begonnen. Die regelmäßige Durchforschung, Zusammensammlung und Kopierung der Quellen haben in Ungarn im 18. Jahrhundert begonnen, und breiteten sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aus. Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts orientierte sich die Quellenveröffentlichung um kein Zentrum. Die Leitung und Zusammenfassung des Aufdeckens und der Veröffentlichung der historischen Quellen versuchte das 1828 gegründete Historische Komitee der Ungarischen Wissenschaftlichen Akademie nur in den 1850-ern Jahren zu verwirklichen. Schon in den 1870-ern Jahren wurden Kritiken gegen die Methodenlosigkeit der akademischen Veröffentlichungen verfasst, vor Allem aus der Seite der Mitglieder der 1867 gegründeten Ungarischen Historischen Gesellschaft. Trotz ihrer entschlossenen Vorstellungen gelang es nicht einmal ihnen die Einheit der ungarischen Urkundenveröffentlichung zu schaffen. Die chronologisch begründete, im Betracht der Forschung der großen Epochen auf irgendwelche Ausgeglichenheit strebende Quellenausgabe erlitt schon am Anfang der 1920-er Jahre einen Bruch. Deren Verwirklichung stieß schon in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts auf Wissenschaftspolitischen Zwecken; Finanzielle Unterstützung hat immer die Forschung der gerade in den Vordergrund gestellter Epoche gekriegt. Der Weltkrieg und seine Folgen haben auch in finanziellem Sinn gegen das Wuchern der Quellenausgaben einen Damm errichtet. Obendrein hat die Richtung der Geistgeschichte – die in der Zwischenkriegszeit blühte –, die Arbeit des Quellenaufdeckens nicht angeregt. Die davon stammenden Mangelhaftigkeiten wurden später von der frühen

marxistischen Geschichtsschreibung wohl vertieft.<sup>2</sup> Nach 1945 wurde die Quellenveröffentlichung in den Hintergrund gestellt, und wurde unausgesprochen zur ausschließlichen Aufgabe des Landesarchivs. Die ab 1948 zur Geltung gekommene Wissenschaftspolitik stellte die vorher selbständige Institute unter der Rahmen der Ungarischen Wissenschaftlichen Akademie, aber es bedeutete nicht das Existenz einer einheitlichen Vorstellung oder das Existenz einer zentralistisch geleiteten Forschungsarbeit und Quellenausgabe. Ab den 1950-er Jahren verschloß sich das Institut für Geschichtswissenschaft vor den Veröffentlichung der Quellen, so haben sie nur in den Plänen der Historische Gesellschaft und der Landesarchiv Platz bekommen.<sup>3</sup> Nach dem zweiten Weltkrieg hat die Landesarchiv ein neues Veröffentlichungsprogramm ausgearbeitet, in dem vier Serien geplant wurden: I. Archivinventaren, II. Quellenausgaben; III. Behörde – und Institutionengeschichte; IV. Archivgeschichte, historische Hilfswissenschaften.<sup>4</sup> Das erste Produkt der zweiten Serie des Veröffentlichungsprogrammes – der erste Band der Urkundensammlung der Sigmund-Epoche in der Edition von Elemér Mályusz – erschien im Jahre 1951. Im selben Jahr startete die zweite Zeitschrift der Archiv, der Levéltári Szemle. Es ermöglichte gleichzeitig die Änderung des Profils der – schon seit 1923 erschiene – Levéltári Közlemények.<sup>5</sup> So kriegte die zwischen 1947 und 1953 pausierende Levéltári Közlemények eine neue Struktur, in der der neue, ständige Teil mit dem Titel Forrásközlések (Quellenveröffentlichungen) auch einen Platz bekam.

Die Ungarische Historische Gesellschaft organisierte 1960 eine Diskussion über die Ausgabe der historischen Quellen, deren Diskussionsbeiträgen auf den Spalten der Századok erschienen.<sup>6</sup> Das grundlegende Ziel der Gesellschaft war die zeitgemäße Quellenausgaben wieder in Bewegung zu setzen. Die Bestrebungen der 1960–70-ern Jahre wurden bis zur Ende der 1970-ern, bis zum Anfang der 1980-ern Jahre reif.<sup>7</sup> In zahlreichen Sammelbänden von Quellenausgaben, vereinzelt Publikationen, Monographien, Studien, ortsgeschichtlichen Werken, Lesebüchern, Zeitschriften von verschiedensten Themen erschienen

---

<sup>2</sup> Siehe dazu Tibor Almási: Anjou-kori oklevéltár XI. (1327). PhD-Dissertation. Szeged, 1995. I–VIII.; Ferenc Piti: Anjou-kori oklevéltár XXIV. (1340) Thesen zur PhD-Dissertation. Szeged, 2000. I–II.; Ildikó Tóth: Anjou-kori oklevéltár XV. (1331) Thesen zur PhD-Dissertation. Szeged, 2006. I–IV.

<sup>3</sup> Kálmán Benda: A magyar történeti forráskiadás múltja és mai helyzete. II. In: Levéltári Közlemények 53. (1982) 2. 201–202.; Tamás Köfalvi: A diplomatikai források kiadásának kérdési és példái Magyarországon. <http://www.staff.u-szeged.hu/~kofalvi/forraskiadas.pdf> [2013. július 20.]

<sup>4</sup> Oszkár Sashegyi: Az Országos Levéltár kiadványkészítő tevékenységének száz éve (1874–1974). In: Levéltári Közlemények 50. (1979) 1. (= Sashegyi 1979.) 13.

<sup>5</sup> Sashegyi 1979. 18.

<sup>6</sup> Vita a magyar történeti forráskiadás helyzetéről és feladatairól. In: Századok 95. (1961) 1. 205–215.

<sup>7</sup> Tibor Almási: Urkundenerbe im Karpatenbecken in der Anjou-Zeit. In: Kultúrák találkozása. Ünnepi tanulmányok Olajos Terézia professzornő tiszteletére. Redakt. Ferenc Makk. Szeged, 2002. (= Almási 2002.) 14–16.

Quellenveröffentlichungen.<sup>8</sup> Neben denen wurden drei – auch heute als bedeutende Unternehmung geltende – Quellensammlung-Serien auf den Weg gestellt oder fortgesetzt: die Veröffentlichung der Bände der Urkundensammlung der Sigmund-Epoche, die mit dem dritten Band 1958 provisorisch gestutzt hat, fährt seit 1993 fort. 1997 begann die Veröffentlichung der Siebenbürgischen Urkundensammlung,<sup>9</sup> 1990 begann die Veröffentlichung der Urkundensammlung der Anjou-Epoche.<sup>10</sup>

Die Veröffentlichung des Quellenmaterials der Anjou-Epoche begann am Ende des 19. Jahrhunderts. Zwischen 1878 und 1920 erschienen die Bände der Urkundensammlung der Anjou-Epoche.<sup>11</sup> Das Ziel des Unternehmens – gekennzeichnet mit dem Namen von Imre Nagy und Gyula Tasnádi Nagy – war die Publikation der unveröffentlichten Urkunden der Anjou-Epoche. Die Urkunden jener Epoche wurden zum Teil mit dem Volltext, zum Teil in Auszügen ausgegeben.<sup>12</sup> Die Veröffentlichung der Urkundensammlung wurde aber bei der Erscheinung des VII. Bandes (mit dem Abschlussjahr 1359) im Jahre 1920 gestutzt, obwohl Gyula Tasnádi Nagy das Material von zwei weiteren Bänden größtenteils schon zusammengestellt hat. Gusztáv Wenzel plante eine Urkundensammlung zu veröffentlichen, die sich ausgesprochen mit der Anjou-Epoche kümmern sollte. Er hat seine Arbeit<sup>13</sup> in drei Bänden geplant, er wollte in erster Linie jene Urkunden ausgeben, „die neuer entdeckt wurden, oder mindestens in unserer bisheriger Geschichtsliteratur nicht angewendet wurden.“<sup>14</sup> Wenzel ist es gelungen, die drei Bände zu beenden und zu veröffentlichen. Neben diesen zwei Urkundensammlungen, die ausgesprochen die Periode der ungarischen Anjous umfassen wollten, haben auch andere alte, mehrere Epochen erfassende Urkundensammlungen, und – abgesehen von den Ausgeschlossenheit der Periode am Ende des 19., am Anfang des 20. Jahrhunderts – weitere thematische Urkundensammlungen die das Prinzip der Provenienz vor Auge halten, weiterhin auch verschiedene Zeitschriften in verschiedenen Formen Urkunden aus der Anjou-Epoche auszugeben.<sup>15</sup> Eine systematische, die archivarische Quellen der Epoche in einer einigen Methode bearbeitende Ausgabe wurde

---

<sup>8</sup> Siehe dazu István Draskóczy–István Soós: Középkori oklevélpublikációk Magyarországon 1945–1990 között. Bibliográfia. In: Levéltári Közlemények 62. [1991] 1–2. 9–55.); Richárd Horváth: Középkori oklevelek publikálása Magyarországon 1991–2004 között [Szövegközlések és regeszták]. In: Levéltári Szemle 78. [2007] 2. 3–34.).

<sup>9</sup> Erdélyi okmánytár I–III. Hrsg. Zsigmond Jakó, Géza Hegyi, András W. Kovács. Budapest, 1997–2008.

<sup>10</sup> Almási 2002. 17.

<sup>11</sup> Anjoukori okmánytár. Codex diplomaticus Hungaricus Andegavensis. I–VII. Hrsg. Imre Nagy–Gyula Tasnádi Nagy. Budapest, 1878–1920. (= AO.)

<sup>12</sup> AO. I. I–IV.; Századok 1879. 223–236, 320–335.

<sup>13</sup> Gusztáv Wenzel: Magyar diplomacziái emlékek az Anjou-korból. I–III. Budapest, 1874–1876. (= Wenzel, Dipl. Eml.)

<sup>14</sup> Wenzel, Dipl. Eml. I. VIII.

<sup>15</sup> Siehe dazu *Rövidítések jegyzéke* in der Dissertation.

bis 1990 nicht erschien. So zeigte sich verständlicher Weise einen großen Anspruch auf die Anfertigung einer solchen Arbeit, besonders, weil das Quellenmaterial der Arpaden-Epoche damals schon gut bearbeitet war, und das Material der Sigmund-Epoche wurde mit der Arbeiten der Urkundensammlung der Sigmund-Epoche<sup>16</sup> auf den Weg gestellt.

Diese Umstände haben die Absicht ins Leben gerufen, die Urkundensammlung der Anjou-Epoche zustande zu bringen. Die Vorbereitungsarbeit begann mit der Koordinierung des Lehrstuhls für Mittelalterliche Ungarische Geschichte und des Lehrstuhls für Hilfswissenschaften – der 1948 unabhängig wurde – an der József Attila Wissenschaftsuniversität (heute Wissenschaftsuniversität von Szeged). 1990 erschien nach langer Vorbereitungen der erste Band der Serie, dann in schneller nacheinander die weitere Bänden. Die Urkundensammlung – die ursprünglich zu einer Serie aus 22 Bänden geplant wurde – hat sich bis heute bedeutend ausgewachsen. Schon am Ende der 1990-es Jahren war es klar, dass die Übernahme in 70 Bänden erfüllt werden kann. Auf der Anfertigung der einzelnen Bände arbeiteten und arbeiten parallel mehrere Editoren. Ihre Arbeit ist sowohl im Kreis der ungarischen als auch im Kreis der ausländischen Fachleute benutzt und anerkannt.<sup>17</sup>

Die Bedeutsamkeit der Aufgabe und der Zweck der Arbeit kann kurz in folgender Weise zusammengefasst werden. In der Forschung der ungarischen Geschichte haben die archivarische Quellen eine wohl bedeutende Rolle. An der József Attila Wissenschaftsuniversität begann in den 1980-ern Jahren eine Mangel abhelfende Unternehmung um die Urkunden der Anjou-Epoche zu bearbeiten. Die Arbeit, an der mehrere Generationen teilnehmen, läuft schon seit 30 Jahren, und wurde im Fachgebiet sehr anerkannt. Die Dissertation will zu der – derzeitig sich mit 30 Bänden brüstenden – Serie beitragen, ihr perspektivisches Ziel zu erreichen.

## II. Die Technik und die Hauptprinzipien der Bearbeitung

Die als Dissertation eingereichte Arbeit – abweichend von den bisherigen, als PhD-Dissertation eingereichten Urkundensammlungen<sup>18</sup> – enthält den vollen Band der

---

<sup>16</sup> Zsigmondkori oklevéltár. I–XII. (1387–1425). Hrsg. Elemér Mályusz, Iván Borsa, Norbert C. Tóth, Tibor Neumann, Bálint Lakatos. Budapest, 1951–2013.

<sup>17</sup> Die ausführliche Geschichte des Urkundenregistensammlung siehe im Vorwort der Dissertation.

<sup>18</sup> Anjou-kori oklevéltár XI. (1327). PhD-Dissertation. Hrsg. Tibor Almási. Szeged, 1995.; Anjou-kori oklevéltár XXIV. (1340). PhD-Dissertation. Hrsg. Ferenc Piti. Szeged, 2000.; Anjou-kori oklevéltár IX. (1325). PhD-Dissertation. Hrsg. Lajos Géczy. Szeged, 2002.; Anjou-kori oklevéltár XXV. (1341). PhD-Dissertation. Hrsg.

Urkundensammlung der Anjou-Epoche des Jahres 1350, also die Einheit der Documenta und auch das Index nominum et rerum. Der Aufbau und Struktur der Dissertation ist gleich mit den Bänden, die in der Serie der Urkundensammlung der Anjou-Epoche erschienen, also es gliedert sich in drei Hauptteilen: Register der Abkürzungen (Index abbreviationes), Documenta, Namen- und Sachregister (Index nominum et rerum). In den VII-XIV. Bänden der Serie hat auch einen ergänzenden Abschnitt – Appendix, Anhang – Platz bekommen, der die Daten der Reihen der Würdenträger in den Urkunden in einer Tabelle zusammenfasst. Zu der anwesenden Arbeit wurde kein Anhang angefertigt.

Der Register der Abkürzungen teilt sich in drei kleineren Teilen. Im ersten stehen die Archiven, Bücher, Zeitschriften, (Archiva, libri, periodica), im zweiten die Gattungsnamen und Eigennamen (Nomina communia et propria), im dritten die Auflösungen der angewandten Zeichen (Signa).

Im Teil Documenta wurden ausschließlich die im Jahre 1350 entstandenen Urkunden aufgearbeitet, weiterhin jene, die in der Wirklichkeit nicht in diesem Jahr entstanden, aber ihre Datenreihe diese Jahreszahl erwähnt. Die Bearbeitung des Quellenmaterials des Jahres 1350 beruht grundlegend auf drei Pfeiler: auf den Kreis der in Diplomatischen Archiv (DI.) und in der Diplomatischen Fotosammlung (Df.) der Ungarischen Nationalarchiv (MNL, früher Ungarische Landesarchiv – MOL) bewahrten Schriften, ferner auf den Kreis der im Druck erhaltenen, beziehungsweise aus Druck bekannte Schriften. Die Urkundensammlung enthält 774 Regesten mit Serienzahl versehen, sechs ohne Serienzahl, also insgesamt 780 Regesten.

Die auf dem Internet zugänglichen Datenbase der Ungarischen Nationalarchiv (Collectio Diplomatica Hungarica<sup>19</sup>) speichert zurzeit 707 Rekorden über die im Jahre 1350 ausgegebenen (nur auf das Jahr datierte, teils genaue oder ungefähr genaue Zeit habende) Urkunden. Überdies sind beinahe 500 solche Urkunden, deren Entstehungszeit zwischen terminus post quem und terminus ante quem gedrängt wurden. Ihre jahrgemäße Ausstellung ist unbekannt, aber eine gewisse Anteil von ihnen konnten sogar im Jahre 1350 entstanden, wie es sich aus dem zu ihnen geordneten Zeitintervall ergibt. Während der Verarbeitung müssten wir verständlicherweise auch den Kreis dieser Schriften berücksichtigen. Da die Collectio Diplomatica Hungarica die inhaltlich überschriebene und überschriebene Urkunden

---

Ferenc Sebök. Szeged, 2005.; Anjou-kori oklevéltár XV. (1331). PhD-Dissertation. Hrsg. Ildikó Tóth. Szeged, 2006.; Anjou-kori oklevéltár XL. (1356). PhD-Dissertation. Hrsg. Krisztina Rábai. Szeged, 2012.

<sup>19</sup> <http://mol.arcanum.hu/dldf/opt/a110505htm?v=pdf&a=start>

als selbstständigen Satz registriert, die Zahl der dargestellten Rekorden ist nicht mit der Zahl der Urkunden gleich.

Das in der Archiv bewahrten Schriftmaterial musste auch mit denen vergleicht werden, die im Druck erschienen. Zahlreiche Urkundensammlungen haben solche Urkunden aufgehoben, die für heute verschwunden sind oder vernichtet wurden. Der bibliographische Durchblick ist also nicht nur wegen der Zusammenstellung des Apparats, sondern auch wegen der Aufstellung des Urkundenmaterials des gegebenen Jahres wichtig. Über die durchgescheute Literatur berichtet das Register der Abkürzungen. Daneben mussten die Ergebnisse der vorigen Veröffentlichungen der Urkundensammlung der Anjou-Epoche berücksichtigt werden, die in diesem Register selbstverständlich als Satz anwesend sind. Das bedeutet, dass sofern in einem vorigen Band aus irgendwelchem Grund über das Urkundenmaterial aus dem Jahr 1350 eine Regeste angefertigt wurde, man musste es in Betracht nehmen.

Die Ausformung der Quellenbasis, die laut der oben Erwähnten zusammengestellt wurde, ist noch nicht völlig mit der Enthüllung des Schriftmaterials. Zahlreiche von unseren Urkunden inkorporieren die Erwähnung, die inhaltliche Überschriften und Überschriften von früheren Schriften, die mit den archivarisches Quellen der sich bezogenen und des vorigen Jahren vergleicht werden mussten, um die Enthüllung des tatsächlichen Urkundenmaterials des Jahres 1350 zu verwirklichen. Die Form, die in der späteren Schrift erhalten wurde, musste ausgehoben werden, und falls es zur im Original existierenden Exemplar nicht zugeordnet werden konnte, sollte es als selbständiger Satz aufgenommen werden. Die Daten jener Urkunden, die nur aus Überschrift /Überschriften, inhaltlichen Überschrift/Überschriften bekannt sind, mussten selbstverständlich zusammengekämmt werden. Die Urkunden, die in Erwähnung geblieben sind, haben einer besonderen Behandlungsweise teilhaftig werden. Die werden von den inhaltlichen Überschriften durch den Mangel der Ausstellung unterschieden. Falls es nicht gelungen ist, sie zu Urkunden mit konkreten Ausstellung – aus Originalem, aus Überschrift, aus inhaltlichem Überschrift bekannten Urkunden – zu ordnen, mussten sie sonder registriert werden. Die Herstellung der Doppel Exemplaren ist jedenfalls auszuweichen. Deswegen habe ich gestrebt, bei den Erwähnungen am Anfang des Jahres – die höchstwahrscheinlich zum vorigen Jahr zurückweisen –, und wenn aus einem langen Prozess die Entstehungszeit der erwähnten Urkunde nicht mit großer Sicherheit auslegen konnte, vorsichtig zu handeln, und ich habe die Möglichkeit der Aushebung unterlassen.

Bei der Übersicht der – als Ergebnis des Suchens bekommenen – Treffer sind weitere selbstständig noch nicht dargestellte inhaltliche Überschriften und Überschriften zur



Vorschein gekommen. Das Material sollte auch selektiert werden. Entweder, weil ein Schrift fehlerweise zum Jahr 1350 zugeordnet wurde, oder, weil – und es steht besonders auf die Sätze der päpstlichen Regestenbücher – haben sie kein Hungarica-Material enthalten, also sie gehörten nicht zu dem Sammelkreis der Urkundensammlung.

Es muss erwähnt werden, dass die Sprache jener Urkunden, die während der Arbeit bearbeitet wurden, meistens Latein war, aber inzwischen sind auch vier deutschsprachigen Urkunden zur Vorschein gekommen; eine Anzahl die vernachlässigt werden kann.

Leider konnte ich nicht eine sachkundige Person aufspüren, der die Arbeit des Regestierens übernommen würde, so habe ich über diese Schriften selbst kurze Auszüge angefertigt. Um die Fehler auszuweichen sind diese Auszüge neben den Anderen genug nicht ausführlich, sie enthalten nur die wichtigsten Informationen, ihre Rolle ist in der ersten Linie das Regestieren der Schrift.

Nach der Grundlegung des I. Bandes der Serie der Urkundensammlung der Anjou-Epoche werden die archivarische Quellen im Teil der Documenta in der Form von ungarischen Regesten Platz bekommen. „Der Text der Regeste wird von der Ordinalzahl, der Zeit und Ort der Ausstellung zuvorgekommen, und wird von dem Apparat gefolgt.“<sup>20</sup> Die inhaltlichen Auszüge folgen einander in der chronologischen Reihe, gemäß der Entstehungszeit der Schriften. In dieser Reihe passen die Regesten mit korrigierten Daten – die in Wirklichkeit nicht über im Jahre 1350 entstandenen Urkunden angefertigt wurden – entsprechend der ursprünglichen Ausstellung der Schrift ein, aber sie sollen ohne Ordinalzahl und mit kleineren Buchstabsgröße dargestellt werden. Im Fall der Urkunden, die am selben Tag ausgegeben wurden, habe ich die Gesichtspunkt vor Auge gehalten, dass unter den auf derselben hierarchischen Stufe stehenden Personen der geistliche immer dem weltlichen zuvorkommt. Falls in einer gegebenen Kategorie weitere Organisation nützlich war, hat die weitere Folge die Buchstabenfolge entschieden.

Die in Reihe gestellten Urkunden unabhängig von der Art des Fortbestandes der Stufe der vorigen Bearbeitung werden in einheitlicher Struktur dargestellt. Das Regestieren läuft nach jeder Urkunde: ich habe also die – in anderen Urkunden eingefassten überschriebenen, die inhaltlich überschriebenen und die erwähnten – Urkunden aus der überschreibenden/erwähnenden Urkunde ausgehoben in der chronologischen Folge an die entsprechende Stelle eingelegt, auf die in der entsprechenden Stelle die überschreibenden / erwähnende Urkunde hinweist. Die im selben Jahr entstandenen bekräftigende Klausel sind

---

<sup>20</sup> Anjou-okl. I. 9.

auch in getrennte Regesten gekommen, da sie in jeden Fällen irgendwelche selbständige Anordnung enthalten. Der Apparat des Auszugs, der aus der bekräftigenden Urkunde hergestellt wurde, macht auf den Platz des Auszugs aufmerksam, der aus der Klausel hergestellt wurde. Letztere macht auf die der Schrift entsprechenden Ordinalzahl im Text der Regeste.

In Zusammenhang mit dem kurzen inhaltlichen Auszug der Schrift hat das Vorwort des I. Bandes der Serie die folgende Wegweisung gegeben, die ich auch gefolgt habe: „Die Regeste berücksichtigt alle wichtige Informationen der Schrift, veröffentlicht aber die Teilen mit den Formeln nicht, ausgenommen die Hinweisung auf das Formel der Haftbarkeit. Auf das Existenz der Arenga weist das A. am Ende der Regeste hin. Die Regeste enthält jeden in der Schrift vorkommenden Personal- und Ortsnamen, ausgenommen die päpstlichen und die dargestellten dalmatischen Urkunden. Die Sprache der Regeste ist Ungarisch, bestimmte Fachausdrücken und den Teil bezüglich auf die Ausstellung veröffentlicht in der Originalsprache.“<sup>21</sup> Über diese Definition gibt es keine – die kleine Einzelheiten der Bearbeitung erörternde, allgemein anerkannte – Vorschrift auf die Ganze der Urkundensammlung-Serie, die sich auf alles ausbreiten würde. So war es in den nicht geregelten Fragen möglich, in der ersten Linie die in den vorigen Bänden angewendeten Methoden zu folgen.

Der „Kopfteil“ der Regeste enthält die Ordinalzahl gemäß der in der Folge der chronologischen Eingliederung entfalteten Ordnung, danach die in der Schrift inbegriffene Entstehungszeit und das eventuelle korrigiertes Datum. Danach enthält sie den Ort der Ausstellung falls er in der Urkunde angegeben wurde. Diejenige Urkunden mit korrigierten Daten, die nicht im Jahre 1350 entstanden und mit abnehmenden Buchstabenmaßen dargestellt werden, bekommen keine Ordinalzahl; davon abgesehen ist aber ihr Kopfteil in Allem mit den mit Ordinalzahlen nummerierten Urkunden gleich. Die Entstehungszeit wird im Kopfteil aufgelöst, im heutigen Form dargestellt, ebenso der Ort der Ausstellung.

In den Regesten bekommen alle wesentliche Momenten und belegmäßige Informationen der in den Schriften inbegriffenen Ereignissen und Akten, möglichst mit der Folge des ursprünglichen Aufbaues der Urkunde. Unter der Formellen Teilen der Urkunde werden die Daten der Intitulatio und das Inscriptio des Protocollums, der Promulgatio, Narratio und Dispositio des Contextus, der Clausulae und Sanctio und Corroboratio, und aus dem Eschatacollum die Daten des Datatios und des Series dignitaums oder Series testimoniums in

---

<sup>21</sup> Anjou-okl. I. 9.

der Regesten dargestellt, sofern sie die Urkunde – sich aus ihrer Charakter ergebend – enthalten hat. Aus der Aufführung wurde das Arenga absichtlich ausgelassen, dessen Dasein merkt nur der Regest (A.), und zwar nicht auf der ursprünglichen Stelle, sondern am Ende des Auszuges. Das Datatio am Ende des Regesten gibt das im „Kopfteil“ aufgelöste Datum in der Originalsprache wegen der Kontrollierbarkeit, in abgekürzter Form. Das Jahr des Datums wird auch hier mit arabischen Ziffern angegeben. Das Ort des Datums wird im Regest in vulgärer oder in lateinischer Form dargestellt.

Der Regest enthält alle Personen- und Ortsnamen der Urkunde. Bei der Darstellung der Namenformen habe ich die allgemeine Übung als maßgebend betrachtet: ich habe also die lateinische Formen der im Text auf Latein vorkommende, auf Ungarisch eindeutig übersetzbare Person- und Ortsnamen ohne besondere Markierung auf Ungarisch übersetzt, (z. B. Stephanus – István, Quinqueecclesiae – Pécs), und wenn eine latinisierte Namensform im Text vorkam, dann habe ich die latinisierte Form im () neben dem ungarischen Pendant angegeben (z. B. Farkas – Farkasius). Falls irgendwelcher Teil des Personennamen eine vulgäre Form in der Urkunde aufnimmt, gibt es der Regest buchstäblich wider. Das Behalten der Vulgären Formen im Fall der Wörter ist auch ein wichtiger Gesichtspunkt in der Urkundensammlung. Deren Vorkommen ist typisch in der Beschreibung der Grenzbegehungen (z. B. egurfa, feneufa, bykfa, berch, pathak, usw.). Der Text der in den Urkunden dargestellten Grenzbegehungen ist übrigens in den Regesten die möglichst kürzeste.

Der Auszug darf zahlreiche Ausdrücken und Wendungen in der Originalsprache enthalten, in der ersten Linie wegen der Kontrollierbarkeit und wegen des pünktlichen Wortgebrauchs. Hierher gehören die verschiedenen Verwandtschaftsstufen ausdrückende Worte, die Begriffen für die Immobiliervermögen, und die Bestimmungen deren Personen, die ihrem Herrn irgendwelche Dienstleistungen verrichten. Unter den Worten für Verwandtschaftsstufen sind die Bezeichnungen wie pater, mater, filius eindeutig, sie sind also ohne besondere Kennzeichnung übersetzbar. Dieselbe Situation ist mit den Ausdrücken wie proximus, consanguineus, die die Verwandtschaft, Blutverwandtschaft im Allgemeinen bezeichnen. Schwere ist die Übersetzung der Worten wie soror, frater, gener, sponsus, frater uterinus, frater carnalis, frater patruelis, nepos, usw, da sie mehrere Bedeutungen haben können, und ihre Anwendung in der ungarischen Mittellatein unstet ist. Mit der Übersetzung solchen Verwandtschaftsstufen ausdrückenden Begriffen habe ich gestrebt die Quelle mit Genealogien zu vergleichen, und wegen der Sicherheit hinter den eventuell übersetzten Worten im () die auf Verwandtschaft bezogene originale Ausdruck darzustellen. Unter den Begriffen für

Immobilienvermögen neben den eindeutig übersetzbaren Ausdrücken, wie *possessio*, *villa*, *sessio*, *domus*, *locus/fundus curiae*, *locus sessionalis* begegnen wir auch mit Worten mit mehreren Bedeutungen, (*curia*, *fundus*, *mansio*, *palatium* usw.), deren Lösung der Kontext im meisten Fällen nicht hilft. Der Hersteller /die Herstellerin des Regesten muss aber diese Ausdrücke übersetzen. Die Kontrollierbarkeit der in der Urkunde dargestellten Wort /in der Urkunde dargestellten Worten wird dadurch ermöglicht, dass die Wort /die Worten im () angegeben werden, ähnlich zu den Fällen der Ausdrücken, die die Verwandtschaftsstufen unsicher bezeichnen.

Der Text der einzelnen Urkunden in der Datierung und auch in weiteren Stellen kann verschiedenen Daten enthalten (Termin der Prozess, weitere Zeitpunkten). Die werden in heutigen Formen dargestellt, hinter ihnen steht abgekürzt die originale Form in Klammer, in der die Jahreszahl mit arabischer Ziffer wiedergeben wird. Eine Ausnahme bedeutet nur die Wiedergabe der Zeitpunkte, die zu der Auflösung des Heeres verbindet sind.

Nach der Definition des I. Bandes „ Der Apparat gibt eine Aufklärung über das Wie des Fortbestandes des Urkunde, über die Orte der Bewahrung, über die gegenwärtige (und ehemalige) Bezeichnung, über die Stellen derer Veröffentlichung. Die Abkürzungen, die in den alten Bezeichnen angewendet wurden, werden im Allgemeinen nicht aufgelöst. Wir weisen kurz auf die Texte der Rückseite, ferner auf die Weise des Siegelns. Eine Fachgemäße Siegelbeschreibung darf nur über die Originalurkunden gemacht werden, die im DL aufbewahrt werden, über das Siegeln der Urkunden die im Df. zu finden sind, ist es möglich sich aufgrund Fotos, chronologische Verzeichniszettel und Fachliteratur zu äußern. Der Apparat gibt keine Information über den Stoff der Urkunde. Die Urkunden, die vor der Erscheinung der F. (1829–1844) veröffentlicht wurden, berücksichtigt er nur in besonders begründeten Situationen. Auf die veröffentlichten Urkunden weist er nur mit der Angabe der Seitenzahl, ausgenommen die päpstlichen (z. B. Potthast) und die ungarische königliche Urkunden Regesten (Reg. Arp.), auf die weist er nicht nach der Seitenzahl sondern nach der Zahl des Regesten hin.“<sup>22</sup> Von dieser Definition weicht die gegenwärtige Brauch der Bände der Serie – und deshalb auch die vorliegende Arbeit – in mehr oder weniger Maßen ab.

Der Apparat wird auf mehrere Spalten gegliedert, die selbständige Absätze formen. Die Methode/ Methoden des Fortbestandes (E. = Original; Á. = Umschreibung; Tá.= inhaltliche Umschreibung; Eml. Erwähnung; Má. = Kopie) werden an der ersten Stelle gegeben. Im Fall der Bänden der Regesten ist die Bezeichnung der Forstbestandsform Reg. An der ersten Stelle

---

<sup>22</sup> Anjou-oklt. I. 9–10.

dieser Spalten wird der Bewahrungsort dargestellt; das heißt: in der Fall die Urkunde zu der Dl. Gruppe gehört, die Dl. Nummer, sofern die in die Df. Gruppe gehört, wird die der Aufbewahrungsort entsprechender Archivbezeichnung, dann im () die Df. Nummer angegeben. Gemäß der vorerwähnten Reihe, steht aus den die Fortbestehungsform der angegebene Spalten immer die am Vorne, zu der Daten zugeordnet werden können. Die Mangel der Spalten bezeichnet die Mangel der ihr entsprechende Fortbestehungsform. In die Spalte E. kommen nach der Angabe der Fundort die eventuell lesbare Aufschreibungen auf der Vor- und Rückseite der Urkunde. Die lesbaren Aufzeichnungen der Kanzlei stellt er in ihrem vollständigen Text dar, gibt an, wo sich die einzelne Aufzeichnungen befinden (unter der Siegels, auf der Rückseite usw.). Im Fall der auf der Schrift dargestellten inhaltlichen Zusammenfassungen selektiert der Apparat. Er bezeichnet nur die Sachbezeichnungen die mit späterer Hand geschrieben wurden, aber er gibt die aus derselben Zeit und vom selber Hand stammende Aufzeichnungen an. Sofern die inhaltliche Zusammenfassung auf der Aufschrift keine Plus Information gibt (z. B. die nähere Bestimmung der einzelnen Personen), wird wegen der Ausweichung der Wiederholung nicht im vollständigen Ausmaß dargestellt. Die Spalte weist in diesem Fall nur auf seine Existenz hin, gibt aber die in dem Sachregister dargestellten abweichenden Namensformen auch in diesen Fällen an. Wenn die Zahl der Abweichenden Namensformen im Verhältnis der ganzen Aufzeichnung so groß ist, dass sie eigentlich das vollständige Sachregister angibt, dann wird die Aufzeichnung vollständig im Apparat dargestellt. Danach kommt die Beschreibung der Schrift, die sich auf die Unversehrtheit, gegenwärtige Zustand, Lesbarkeit der Urkunde, auf eventuelle Chirograph (mit der Angabe, aus welcher Buchstaben es besteht und wo stattfindet), auf die Weise der Siegel (hängende, schließende, auf die Rückseite gedruckte usw.) ausdehnt und bezeichnet, wenn das Stoff des Schrifträgers Papier ist. Sofern die Schrift lesbar ist und deren Zustand gut zu sagen ist, darauf wird nicht sonders hingewiesen. Die Beschreibung der Siegel hat im Großteil der Bände der Serie ein Facharchivar angefertigt. Wegen finanziellen Gründen haben wir bei Herstellung der vorliegenden Arbeit keine Möglichkeit gehabt, deshalb habe ich deren kurze Bekanntmachung selbst verrichtet. Die Spalte weist auch auf den Stoff der Urkunde hin. Da die Herstellung der Regesten auch in den Fällen der Originalurkunden aufgrund Fotos, Mikrofilmen oder Digitalisierte Versionen möglich war, war ich gezwungen, bezüglich des Stoffes der Schrifträger mich auf die Archivregister zu beschränken. Sofern es über die Schrift (auch) eine Kopie gibt, kommt die ungefähre oder genaue Zeit und eventuelle Art (authentische, einfache) der Herstellung der Kopie in die Spalte der Má. (Kopie). In den Fällen der neuzeitigen Kopien habe ich den Namen der Hersteller nicht dargestellt. In den

Fällen mehreren Überschriften, inhaltlichen Überschriften, Erwähnungen und Kopien werden in der bezüglichen Spalte alle diesen festgesetzt, mit Serienzahl versehen. Dessen Bereinigungsprinzip ist in der Spalte grundsätzlich der Chronologie. Der Apparat, falls es feststellbar war, bezeichnet auch, über welche Original der Schrift die Überschreibung, Erwähnung oder Kopie angefertigt wurde – falls es mehrere Originalen gab – beziehungsweise bezeichnet er auch, in welchen Korrelation die Letzteren miteinander stehen. Über die Veröffentlichung, Publikation geben die Spalten K. (= Ausgabe) und R. (= Regeste) eine Informierung. Die Spalte K. wird auch dann dargestellt, wenn wir darin keinen Inhalt angeben können, also, wenn die Urkunde keine Ausgabe hat, oder es ist nicht gelungen sie aufzufinden. Falls es die erste Spalte des Apparates ist, wurde der Regest aufgrund einer in einer Ausgabe erhaltene Urkunde angefertigt. Bezüglich auf die Veröffentlichung geben beide Spalten die Daten der Veröffentlichung gemäß der im Register der Abkürzungen auffindbaren Posten.

In der Dissertation aber – dem im I. Band Festgesetzten gegenüber, die in der Serie verbreiteten Lösung folgend – wird nicht nur auf die Seitenzahl /Seitenzahlen hingewiesen, sondern es wird auf die Seitenzahl /Seitenzahlen, und wenn in der Ausgabe auch die Seriennummer dargestellt wird, dann wird es nach der Seitenzahl in der Klammer auch auf die in der Ausgabe der Schrift dargestellten Seriennummer hingewiesen. Wenn nach der Angabe der Seitenzahl die Seriennummer in der Klammer nicht dargestellt wird, das bedeutet, dass sie auch in der Ausgabe nicht dargestellt worden war. Ausnahme bedeuten die Bänden der Reg. Arp.<sup>23</sup>, DHA,<sup>24</sup> und die Bänden der Urkundensammlung der Anjou-Epoche. In den Fällen der Ausgaben, die die päpstlichen Registrumsammlungen bearbeiten, bezeichnet der Apparat sowohl die Seitennummer als auch die Seriennummer. Falls man es entscheiden kann, sollen diese zwei Spalten des Apparates auch enthalten, ob die Ausgabe oder der Regest aus welcher Fortbestandsform der Schrift und innerhalb deren aus welcher Variation angefertigt wurde. In den Fällen der Regesten über die Überschriften, inhaltliche Überschriften, Erwähnungen geben wir die K. und R. Daten auch dann an, wenn sie selbstständig nicht veröffentlicht wurden, aber die erhaltende Urkunde in irgendwelcher Form ausgegeben wurde. In diesem Fall werden in der Spalte nicht die ganzen, sondern nur die einschlägige Seitennummer dargestellt, danach kommt in die Klammer sinnesgemäß die Seriennummer der erhaltenden Urkunde. In den letzteren Fällen bezeichnet die Spalte immer, ob die Schrift in Überschrift,

---

<sup>23</sup> Imre Szentpétery–Iván Borsa: Az Árpád-házi királyok okleveleinek kritikai jegyzéke. Regesta regum stirpis Arpadianae critico-diplomatica. I–II. Budapest, 1923–1987.

<sup>24</sup> György Györffy: Diplomata Hungariae antiquissima. I. Budapest, 1992.

inhaltlichen Überschrift oder Erwähnung veröffentlicht wurde. Diese Spalten können auf die Publikation bezüglich auch Bemerkungen erhalten, wenn es nützlich ist, z. B. darauf bezüglich, ob die Publikation Auslassungen oder viele Fehlern. Der Apparat gibt in einer Sonderspalte, ob über die Schrift oder über ein Teil der Schrift eine Übersetzung hergestellt wurde (Ford.). Die letzte Spalte des Apparates ist die Megj. (Bemerkungen), in der alle solche mit der Schrift oder mit derer Veröffentlichung zusammenhängende Auslegung, etwas was hinzugefügt werden soll, oder eine Erklärung Platz bekommen kann, was in den vorigen Spalten nicht dargestellt wurde. Hier ist die Stelle der Erklärung der fragwürdigen, korrigierten, oder zwischen Zeitpunkten gedruckenen Datierung, der Berufungen auf frühere Veröffentlichungen; im Fall der überschriebenen, inhaltlich überschriebenen und erwähnten, beziehungsweise der aus dem Druck bekannten Urkunden sollen hier die in der erhaltenden Urkunde oder Veröffentlichung dargestellten Plus Informationen dargestellt werden. Hier ist die Stelle der Aufforderung zur Gegenüberstellung innerhalb der Urkunde und weiterer Erklärungen und Bemerkungen.

Der dritte strukturelle Teil dieses Arbeits ist der Index, der aus Personen-, Ort-, und Sachregister besteht. Der Index zeigt der Personen- und Ortregister miteinander integriert, im alphabetische Ordnung, dieser register enthält alle Personen- und Ortsnamen, die in dem Regesten und im Apparat erschienen. Die Personennamen wurden nach dem Vorname geordnet. Wenn ein Person kennzeichnender Nachname hat, es wurde bei dem Vorname dieses Persons eine Hinweis gegeben, dass den Name dessen Persons ist nach dem Nachname einsortiert ist. (z. b. László siehe: Potroh (dict.) László). Danach folgen die nur mit dem Vorname markierte Personen, danach die zu einem Ortsname zusammenhängende Namen, danach die nach dem Amt oder Stand bekannte Personen, oder nach der Verwandtschaft spezifizierte Personen. Wegen der Rationalisierung des Indexes, die in mehreren Formen existierenden gewöhnliche (z. b. Ábrahám, Iván, Ivánka) Namen sind nach dem modernen Form des Namens eingeordnet, und die originelle Formen sind in Klammer eingeführt. Die seltene vorkommende Vornamen haben die originelle Form behalten, (Z. b. Demianus–Demyan, Dosa–Dousa–Dowsa), darauf geachtet, dass die verschiedene Formen derselbe Name miteinander bleiben können. Bei der Einsortierung der Buchstaben mit derselben Tonwert: I, J, Y und U, V, W habe ich das alphabetische Ordnung, und nicht das Tonwert gefolgt. Die Hauptform der Ortsnamen in dem Index folgt die mittelalterliche Form des Namens. Wenn der Ort nicht identifizierbar war, blieb der Name in vulgare Form. Neben der Hauptform stehen in Klammer die originelle Namensform, danach die heutige Form, und der Name des Staates, wenn der Ort heute in einem anderen Staat existiert. Die Personen- und

Ornamenten- sind mit typografische Methode unterscheidet. Die Ornamente sind halbfett, die Personennamen sind normal, die verweisende Namen sind kleiner. In dem Sachregister wurden die Objekte und die Begriffe eingesammelt, die Elemente in dem Index sind kursiv. Der Sachregister enthält fallweise Eingruppierungen. Orientierung zwischen den Sachen und den Begriffen wurde mit Verweisungen geholfen.

### III. Grundlegende Ergebnisse der Verarbeitung

Das Ziel der Arbeit war die Anfertigung des XXXIV. Bandes von der Reihe Anjou-kori oklevéltár. Die beschränkende Hinsichten der Verarbeitung von dem Material sind nicht thematisch, sondern kronologisch, deswegen das Ergebnis der Verarbeitung ist vor allem auffällig, dass - meiner Absicht nach - dieser Arbeit enthält alle Informationen die in dem Ungarischen Königreich, im Jahr 1350. erstanden ist, und in welcher Urkunde enthalten ist. In dieser Relation diese Arbeit ist ein Part der Serie von Anjou-kori Oklevéltár, und verwendbar bei der Nachforschungen von Politik, Wirtschaft, Sozialgeschichte, Rechts- und Kirchengeschichte, zusammen mit der anderen Bände der Serie. Sie liefert mehrere Informationen zu der Genealogie, Archontologie, Linguistik und zu den anderen Gebiete von den Gesellschaftswissenschaften. Die archivistische Bedeutung der Arbeit ist auch bemerkenswert. Die Übersicht von diesem Zeitraum ermöglicht die Korrigierung von den Index des Archivs und die Aussuchung des Materials „Hungarica“. Der kronologische Index des Archivs stellt die Titel den päpstliche Registern einzelweise dar, die in demselben Tag geborene Urkunden sind einzeln erfindbar. In dieser Arbeit diese Titel nicht vollkommend aufgenommen sind, weil nicht alle Hungarica-Material enthalten. Andererseits in den Registern gab es mehrere Urkunden die enthalten Hungarica-Material, aber man kann die nicht in dem Index des Archivs finden. Während der Verarbeitung des Materials die alte Zeichen den Ausgaben von den Urkunden waren behilflich bei der Einsortierung der Urkunden, die waren früher falsch in dem Index einsortiert. Die Vergleichung der erfundenen Exemplare derselben Urkunden machte möglich die Identifizierung von den Urkunden mit unbestimmter Datierung. Die ähnliche Ergebnisse früherer Bände der Serie haben grosse Hilfe gegeben. Dieser Arbeit enthält 774 mit Seriennummer markierte Urkunden, und 6 unmarkierte (nicht im Jahr 1350 erstandene) Urkunden, unter den 219 nicht publizierte Urkunden gegeben ist. Was diplomatische Relationen trifft, im Band wurde 3 in der Árpád-Ära erstandene Urkunden registriert, die sind in dem Reg. Arp. nicht publiziert. 1350. ist das



Jahr des zweiten Kriegszuges gegen Neapel, deswegen gab es mehrere aussenpolitische Ereignisse. Man kann viele Dateien in dieser Arbeit finden, die auf den Vorbereitungen, oder den Teilnehmern des zweiten Kriegszuges, oder auf den Ereignissen des ersten Kriegszuges beziehen, vor allem die Donationen sind nützlich. Mit der Hilfe der Urkunden können wir entschlüsseln die Tätigkeit des Fürsten Anjou István und der Königin Erzsébet, während Lajos der erste nicht im Königreich aufhalten ist. Viele andere interessante Urkunden können wir finden, die werfen Licht auf die ungarischen-päpstlichen, bayerischen-ungarischen, oder polnischen-ungarischen Beziehungen.

## Publikationen

Köszői szórványok egy 1476-os oklevélben. In: Magyar Nyelv CI. (2005) 123–124.

Adattár a Károly Róbert korban alapított felvidéki településekről. In: Középkortörténeti tanulmányok 5. Az V. Medievisztikai PhD-konferencia előadásai. Redakt. Éva Révész–Miklós Halmágyi. Szeged, 2007. 191–201.

A felvidéki soltészfalvokról. In: Acta Universitatis Szegediensis de Attila József nominata. Acta Historica. Tomus CXXVII. Szeged, 2007. 39–45.

Handó György pécsi prépost (1465–1480). In: Egyházi arcélek a pécsi egyházmegyéből. Redakt. Tamás Fedeles–Zoltán Kovács–József Sümegi. Pécs, 2009. 43–49.

A Hartvik-legenda XIV. századi oklevelekben fennmaradt változatai. In: Műhelyszemináriumi dolgozatok I. Redakt. Szilvia Kovács–Éva Révész. Szeged, 2013. 131–144.